

Die Kirschbäume des Tadashi Nakamura



FOTOS: FRANK VINKEN

Als man in Rüttenscheid Ende der 80er Jahre die traditionsreiche, erste elektrische Straßenbahn der Region in den Untergrund verlegte, bekam die Rü zum Trost für die Jahre der baustellenbedingten Entbehrungen ein neues Gewand. Von der Pflasterung bis zur Designerlaterne – alles detailliert durchdacht. Da entschloss sich *Tadashi Nakamura* zu einer noblen Geste, die bis heute ein leuchtendes Beispiel privaten Engagements ist. Er war einer der ersten Japaner, der nach dem Krieg in Essen lebte. Der Nachfahre berühmter Samurai aus der Shimane-Provinz war 1954 nach Deutschland gekommen und arbeitete zunächst als Kaufmann für den in Düsseldorf ansässigen, späteren Weltkonzern Mitsui. Weil sich – kaum anders als heute – in der Landeshauptstadt keine Wohnung finden ließ, zog Tadashi san mit seiner jungen Familie nach Rüttenscheid.

Auch nach seiner Rückkehr ins Land der aufgehenden Sonne blieb er Essen verbunden, etwa durch einen regelmäßigen Austausch zwischen dem *Ruderklub am Baldeneysee* (RaB) mit seinem Trainer Thomas Rüth und dem Ruderklub des *Tokyo-Institute of Technology*, dem der ehemalige japanische Meister im Einer seit seiner Studienzeit angehörte. Ende der 80er Jahre jedenfalls beschämte Tadashi Nakamura, der im Juli 2009 im Alter von 88 Jahren in Tokio starb, alle Essener mit einer überaus großzügigen Geste. Spendete er doch – vielleicht typisch asiatisch, in jedem Fall vorbildlich – in Erinnerung an offenbar glückliche Zeiten in Rüttenscheid nicht nur die Kirschbäume entlang der Rü, sondern auch die antiken Steinlampen für den japanischen Garten des Grugaparkes. Was könnte wohl eine schönere Erinnerung an Tadashi Nakamura sein, als die alljährliche Kirschbaumblüte, die die Rü Ende März erst in einen rosa und drei Wochen später weiter südlich in ein weißes Blütenmeer taucht. Sayonara Tadashi san.



RÜTTENSCHIED

Gute Zeit

Portrait eines pulsierenden Essener Stadtteils

KLARTEXT